

RUNDBRIEF JULI 2014



„Mein Traum -
ein säkulares Bangladesch“

Asif Mohiuddin
Blogger und IT-Experte aus Bangladesch

Asif Mohiuddin (30 J.) kämpft für Meinungsfreiheit, für die Rechte von Minderheiten und gegen islamistischen Fundamentalismus in Bangladesch - und wurde dafür fast umgebracht.

An ruhigen Gewässern mit ihrem grünem Ufersaum kann Asif Mohiuddin den Alptraum des Attentats wenigstens für einige Stunden vergessen: Am 15. Januar 2013 „schlugen die Islamisten mir mit einem Hammer auf den Kopf. Dann stachen sie 53 Mal von hinten mit einem Messer auf mich ein. Ich fragte mich, ob ich das überleben würde.“

Der junge Blogger gehört zu den Wortführern einer neuen Generation, die sich nicht mehr einschüchtern lässt. Dafür werden sie bedroht, verfolgt und manchmal sogar ermordet.

Dennoch träumt Asif Mohiuddin in seinem Blog weiter „von einem neuen säkularen Bangladesch, in dem die Menschenrechte auch für Minderheiten gelten. Ich will ein Land, in dem jeder vor dem Gesetz gleich und die Schere zwischen arm und reich kleiner ist.“

Solche Sätze brachten Asif monatelange Untersuchungshaft und eine Anklage wegen Blasphemie und Rufschädigung der Regierung ein. Umsonst berief sich sein Verteidiger auf das Recht der freien Meinungsäußerung. Im Fall einer Verurteilung drohen dem Blogger nach seiner Rückkehr in die Heimat bis zu zehn Jahre Haft.

Eines der zentralen Probleme Bangladeschs sieht Asif im derzeitigen Bildungssystem. Vor allem arme Familien schicken ihre Kinder in kostenlose islamische Schulen: „Über vier Millionen Schüler werden in diesen so genannten Madrassas in ihrem Weltbild und ihrer Meinung beeinflusst.“ Hier sieht er den Ursprung des islamistischen Fanatismus. „Aus Kindern wird so eine gefügige Gruppe, die die Macht der religiösen Führer stärkt.“

In deutschen Schulen diskutiert Asif Mohiuddin immer wieder mit älteren Schülern. Dann spricht er von seinem Traum einer freien Gesellschaft. Und ausserdem will er in Hamburg Fahrradfahren lernen - zusammen mit dem Stiftungsgast Donny Reyes aus Honduras (s. S.2).

Wir danken amnesty international, der Co-Gruppe Bangladesch in Bielefeld und der Cobler-Stiftung für ihre Hilfe.

so gefährdet, dass der junge Blogger kaum noch die Wohnung verlässt. In diesen Tagen höchster Not erreicht ihn dann die Einladung.
„Die Aufnahme durch die Stiftung hat mich gerettet.“

Editorial



Martina Bäurle

Selbstverständliche Rechte

Eigentlich sollte das Recht, keiner Religionsgemeinschaft angehören zu wollen, eine Selbstverständlichkeit sein. Doch Asif Mohiuddin hätte die Einforderung dieses Rechts fast mit dem Leben bezahlt. Weil der Blogger aus Bangladesch sein Nicht-Glauben im Internet kundtat, weil er den in seiner Heimat vorherrschenden Islam als sozial rückständig und vor allem als frauenfeindlich beschrieb und weil er sich von seinen Gegnern nicht einschüchtern ließ, gaben ihn einflussreiche islamistische Geistliche zum – so wörtlich – „Abschlachten“ frei.

Selbstverständlich sollte es eigentlich längst auch sein, dass Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Neigungen diese in freier Entscheidung auch leben dürfen. Der Sozialarbeiter und Menschenrechtsaktivist Donny Reyes kämpft für die Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Paare in Honduras und wurde dafür verprügelt, verhaftet, vergewaltigt und schließlich auch mit dem Tod bedroht.

Und in Afghanistan leben vor allem mutige Journalistinnen noch immer in ständiger Gefahr. Farida Nekzad, die sich neben ihrer Arbeit insbesondere für die journalistische Ausbildung junger Frauen einsetzt, hätte dieses Engagement fast mit dem eigenen Leben bezahlt.

Wir freuen uns, dass Farida Nekzad, Asif Mohiuddin und Donny Reyes in diesem Jahr bei uns in Hamburg sind.

Ihre

Martina Bäurle

Formen der Verfolgung

Als die Regierung Asif Mohiuddin und weitere 84 Kritiker offiziell als „Feinde des Islam“ brandmarkt, hängen Islamisten Asifs Foto sogar an Straßenlaternen und Häuserwände im ganzen Land. Jetzt ist sein Leben

Donny Reyes: Menschenrechtsaktivist aus Honduras



Donny Reyes

Aufgeben ist keine Option.

Seit Jahren kämpft Donny Reyes (41 J.) für die Rechte der sexuellen Minderheiten in Honduras und die juristische Aufarbeitung zahlreicher Morde an Schwulen, Lesben und Transsexuellen. In Hamburg will er vor allem sein Netzwerk ausbauen und Kraft für seine wichtige Arbeit nach der Rückkehr in sein Heimatland schöpfen.

Sein Engagement in der Vereinigung LGBT Arcoiris (Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender Rainbow) brachte Reyes wiederholt in Gefahr. 2007 wurde er in Tegucigalpa verhaftet und in Anwesenheit einiger Polizisten von vier Männern verprügelt und vergewaltigt. Die Schutzmaßnahmen, die die interamerikanische Menschenrechtskommission CIDH wegen wiederholter Morddrohungen schon 2009 angeordnet hatte, wurden von

den honduranischen Behörden nie umgesetzt. Einen Mordanschlag im Jahr 2012 überlebte er nur knapp.

Reyes beschreibt die Lage in Honduras so: „Der Staat verfolgt eine Politik der sozialen Säuberung.“ Für ihn steht fest, „dass es in der Mehrzahl der Fälle Angehörige der staatlichen Sicherheitskräfte sind, die Homo- und Transsexuelle ermorden.“ Falls es überhaupt zu Ermittlungen kommt, „wird versteckt und verschleiert. Akten gehen verloren.“ Das bittere Fazit des Koordinators von LGBT Arcoiris: „Die Kultur der Frauenfeindlichkeit, des Patriarchats, des Machismo und der Homophobie ist für das Leben der honduranischen Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transsexuellen ein tödlicher Mix.“

Im Auswärtigen Amt in Berlin stieß der Menschenrechtsaktivist aus Honduras bereits auf offene Ohren. Praktische Solidarität für sein Traumprojekt erhofft sich Donny Reyes von der deutschen LGBT-Bewegung: Ein sicheres Haus in Honduras, in dem LGBT Personen jeden Alters geschulte Psychologen und Berater zur Seite stehen. Denn „viele der jungen Menschen tragen sich mit Selbstmordgedanken, da die Gesellschaft und die Familien sie stigmatisieren.“

Protestbewegung

Nach dem Putsch im Jahr 2009 war die LGBT-Gemeinschaft besonders stark von Gewalt betroffen: Seit damals wurden mindestens 34 Schwule und Transsexuelle ermordet. 2010 entstand die „Protestbewegung für Sexuelle Vielfalt“ (Movimiento

de Diversidad Sexual en Resistencia). 2011 verurteilte US-Präsident Barack Obama öffentlich die Ermordung von fünf Angehörigen der honduranischen LGBT-Gemeinschaft innerhalb eines Monats.

Spender

Der Vorstand der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte bedankt sich herzlich bei den Spendern.

28 Jahre Stimmen für die Freiheit

Spendenkonto

Hamburger Sparkasse:

BLZ 200 505 50 · KTO 1022 250 359
BIC: HASPDEHHXXX
IBAN: DE 5320 0505 5010 2225 0359

Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte

Osterbekstr. 96, 22083 Hamburg
Fon: 040/42863 5757, Fax: 040/42863 5756
Kontakt@Hamburger-Stiftung.de

Aktuelles

Ausstellung

Unsere Wanderausstellung „5 x Hamburg und zurück“ im Antikriegshaus, Sievershausen vom **25.5. - 12.7.** und **9.9. - 31.10.2014**



„5 x Hamburg und zurück“, erstmals gezeigt 2013 im Hamburger Rathaus, stellt fünf Stiftungsgäste vor und gibt Einblick in unsere Arbeit. Zur Eröffnung im Mai sprach Asif Mohiuddin im Antikriegshaus.

Farida Nekzad - Afghanistan

Unser dritter Gast ist Journalistin und Vorsitzende der „South Asia Women in Media“. Wir stellen Ihnen Farida im nächsten Rundbrief vor.



Impressum

Vorsitzender

Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Ehrenvorsitzender

Dr. Klaus von Dohnanyi

Geschäftsführender Vorstand

Ole von Beust

Vorstandsmitglieder

Dr. Doris André, Prof. Dr. Ulrich Karpen, Elisabeth Lingner, Dr. Christel Oldenburg, Ocke Rickertsen

Geschäftsführerin

Martina Bäurle